

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 11

Artikel: Jahresbericht des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins für 1929
Autor: Baltzer, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins für 1929.

Ein Jahr ruhiger Vereinsarbeit, in welchem die fünf obligatorischen Vorstandssitzungen des Kantonalvorstandes abgehalten wurden, liegt hinter uns, eine Zeit des Einfühlens für die neue Präsidentin, der es vor allem oblag, hineinzuwachsen in die Aufgaben ihres Amtes. Als Sekretärin wurde durch die Sektion Bern gewählt Fräulein Anna Moser.

Fräulein Dora Steck hatte nach verdienstvoller und gewissenhaftester achtjähriger Leitung des Kantonalvorstandes aus Gesundheitsrücksichten ihre Demission eingereicht, nachdem sie noch als Ergänzung zum letzten Jahresbericht in einer kurzen Chronik — gleichsam als Saffanachklang — die Hauptereignisse der letzten 20 Jahre festgehalten hatte. Mit dem Ausdruck wärmsten Dankes an die scheidende Präsidentin nehme ich nun ihre Arbeit an die Hand. Im übrigen erfuhr der Kantonalvorstand nur in der Vertreterin der Sektion Emmental eine Veränderung. Fräulein Joss, Kröschenbrunnen, übernahm an Stelle der zurückgetretenen Frau Schüpbach die Leitung der Sektion.

Es ist selbstverständlich, dass der Kantonalvorstand der Fortentwicklung der Frage der Lehrerinnenausbildung seine grösste Aufmerksamkeit schenkte. Er bekundete dies im Februar durch eine Eingabe an die Seminarkommission, worin er nochmals für die möglichst rasche Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrerinnen auf vier Jahre eintrat; gleichzeitig aber befürwortete er im Sinne der von Fräulein Dr. Somazzi in der bernischen Studienkommission vertretenen Grundsätze eine grosszügige Fassung des zu revidierenden Gesetzesartikels: Die Ausbildungszeit beträgt für Lehrer und Lehrerinnen vier bis fünf Jahre. Denselben Standpunkt vertrat der K. V. in einem Schreiben an die Unterrichtsdirektion im Juli und in einer mündlichen Besprechung, wozu seine Vertreterinnen in verdankenswerter Weise von Herrn Regierungsrat Rudolf aufgefordert worden waren. Eine grosse Genugtuung war es uns, in der Schulsynode vom 14. Dezember hören zu dürfen, wie warm und eindringlich von verschiedener Seite — ich nenne nur Herrn Direktor Rothen, M. Sautebin und Herrn Berufsberater Münch — die Verlängerung der Lehrerinnenausbildung, auch im gesetzgeberischen Sinn, verfochten wurde. Ein guter Teil dieser Fursprache war wohl der Wirkung des tiefdringenden Referates von Herrn Direktor Rothen zuzuschreiben, des weitblickenden, verständnisvollen Freundes der Lehrerinnensache. Möchte unserem Begehren Durchschlagskraft beschieden sein bis über den Grossen Rat und die Volksabstimmung hinaus.

Dass uns das Problem der Stellenlosigkeit junger Lehrerinnen immer wieder bedrängt, braucht nicht erklärt zu werden. Wir sind der Unterrichtsdirektion für die eingehenden Erhebungen dieses Jahres zu grossem Dank verpflichtet. Wenn es auch nur einer Lehrerin vergönnt wäre, durch die geplante Einrichtung der Vikariate Trost und Bereicherung zu erfahren.

In angemessener Weise suchte der Kantonalvorstand auch die Sachen der Petition für das Frauenstimmrecht zu fördern. Weitern Fragen, wie zum Beispiel der Behandlung des Entwurfes zum Jugendstrafrechtsgesetz, dem Ausbau der Tuberkuloseabteilungen an bernischen Bezirksspitalern, dem antialkoholischen Unterricht und der eben jetzt einsetzenden Propaganda für die Alkoholvorlage sehen wir voller Interesse zu und können vielleicht da und dort durch das Einsetzen unserer Meinungen für eine gute Sache indirekt wirken, auch wenn wir neben unserer Berufsarbeit von weiterer Betätigung absehen müssen.

Dass wir den Erziehungsfragen des Völkerbundes — also eigentlich der Propaganda für den Völkerfrieden — mit wachsendem Verantwortlichkeitsgefühl folgen, beweist der von Fräulein Dr. Somazzi an unserer Generalversammlung gehaltene Vortrag. Möchte unsere tapfere Vorkämpferin bald einmal auch in den Reihen der Lehrerinnen die tüchtigen Helferinnen finden, die zum Wachsen eines solchen Werkes nötig sind.

An Wahlangelegenheiten beschäftigte uns die Ernennung von Fräulein Bühlmann in die kantonale Kommission für Fortbildungskurse und die Wahl von Fräulein Flora Liechi in die Rekurskommission der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Wir sind bemüht, mit weiteren Gruppen unserer Berufsorganisation, vorab den Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen, mehr Führung zu gewinnen. Die im Dezember begonnene Arbeit der Wahlkommission in Olten beweist uns deutlich, eine wie ernste Angelegenheit die Frage des Lehrerinnennachwuchses ist, und dass wir energisch bemüht sein müssen, unserem Verein die Erneuerung durch junge Kräfte zu geben, Kräfte, um deren Interesse wir recht eigentlich kämpfen müssen; denn es braucht wohl für jeden ein Stück innerer Entwicklung und Reife, bis er sich neben aller Eigenarbeit den belastenden Verpflichtungen von sozialen Aufgaben gerne und wohlgenut unterzieht, im tiefsten Sinne aber dann ein Stück befreiender und innerlich lösender Hingabe.

Meinen lieben Mitarbeiterinnen im K. V. danke ich herzlich für ihre Verbundenheit mit unseren gemeinsamen Arbeitszielen. Möchten unsere Anstrengungen, unser oft schwaches, unvollkommenes Bemühen, mehr und mehr zu Taten werden!

M. Baltzer.

Ursachen und Behandlung von Sprachgebrechen.

Vom 7.—10. Oktober letzten Jahres veranstaltete die Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher in Bern einen Kurs für Behandlung von Sprachgebrechen. Die Einladung zur Teilnahme erging auch an die Lehrerschaft der Normalklassen, und wer von ihnen dem Rufe Folge leistete, hatte es gewiss nicht zu bereuen. Nicht alle mit Anormalien behafteten Kinder sind in besondern Klassen und Anstalten untergebracht; sie finden sich wohl an allen Schulen und in jeder Klasse. Und mit neuem Willen, uns ganz besonders auch all dieser benachteiligten Kinder anzunehmen, und mit einer reichen Fülle von Anregungen dazu sind wir an unsere Arbeit zurückgekehrt. Leider war die Teilnehmerzahl keine sehr grosse, ja, gemessen an dem Gebotenen, eine viel, viel zu kleine. Im folgenden möchte ich versuchen, einen kleinen, zusammenfassenden Auszug aller Vorträge zu geben, um einem weitem Kreise etwas Weniges von dem zukommen zu lassen, was wir während vier Tagen gesammelt und geerntet haben.

Wie entsteht überhaupt die Sprache? Ihre Tatsache beruht auf der psychomotorischen Tendenz, dass innere Erlebnisse sich nach aussen in Bewegung umsetzen können (Haltung, Gebärde, Lautgebung). Lautäusserungen entsprechen auch beim Tiere seelischen Regungen der Lust oder Unlust. Sie haben den Zweck, jedenfalls die Wirkung, bei andern Tieren derselben Gattung von den Regungen Kenntnis zu geben und in ihnen ähnliche auszulösen (Brunstschrei, Warnungsschrei). So ist auch die Lautgebung des Menschen von Anfang